

Hauszeitung

Stuckimatte „wohnenplus“

Nr. minus 11

Auf der Stuckimatte am Weberweg 14 in Steffisburg entsteht das Mehrgenerationenhaus „wohnenplus“. Die Menschen in diesem Haus werden gemeinschaftlich, nachhaltig und partizipativ leben und Vieles mitgestalten können.



Blick auf die Baustelle am 23.12.19

Eine monatliche Hauszeitung mit einer Minusnummer?

Ja gewiss, denn das Gebäude gibt es noch gar nicht. Wenn die Zeitung bei der Nummer 1 angelangt ist, werden die Menschen eingezogen sein.

Es gibt trotzdem schon Vieles und Bemerkenswertes zu berichten – wir schreiben über

- den fortschreitenden Bau des Gebäudes
- interessierte zukünftige BewohnerInnen
- zukünftige NachbarInnen
- und vieles mehr

Wir blicken ins Dorfleben von Steffisburg und stellen einzelne Personen, Geschäfte und Institutionen vor.

Redaktion: Margrit Moser

Layout: Corinne Schürch

Kontakt: gaiadana@bluwin.ch; corinneschuerch@hotmail.com

Webseite: www.stuckimatte-wohnenplus.ch

NachbarInnen



In diesem Chalet direkt neben der Baustelle des Mehrgenerationenhauses «wohnenplus» leben Lina (LM) und Hans Müller (HM). Margrit Moser hat sie in ihrem Heim besucht und mit ihnen geplaudert.

MM: Frau Müller, Herr Müller, stellt euch bitte kurz vor.

HM: Ich bin als Jüngster mit sieben Geschwistern in Dürrenweid, Gemeinde Oberlangenegg, auf einem kleinen Bauernhof aufgewachsen und habe dort die Schule besucht. 1951 begann ich als landwirtschaftlicher Angestellter auf dem Hof der Familie Schwarz zu arbeiten, die Pächter der Stucki's Söhne AG waren. Von Ernst Schwarz habe ich alles über Landwirtschaft gelernt. Ich wohnte in einem Zimmer in der alten Scheune.

LM: Ich wurde 1930 in Oberwil i.S. geboren und bin dort mit zwei Geschwistern aufgewachsen. Meine Eltern hatten eine Seilerei und einen kleinen Bauernhof. Nach der Schulzeit arbeitete ich 30 Jahre lang als Hausangestellte in einer Metzgerei in Thun, habe die drei Kinder betreut und oft für zehn Personen gekocht. Ich habe auch bei dieser Familie gewohnt.

MM: Wie habt ihr euch kennen gelernt?

LM: Hans hat im Jodlerclub in Steffisburg und ich im gemischten Chor gesungen. Für ein Theaterstück brauchten die Jodler eine Frau für eine stumme Rolle. Ich wurde dazu

überredet und habe so Hans kennen gelernt. Wir haben sofort Feuer gefangen! Das war 1968.

HM: Geheiratet haben wir 1973. Die ersten Jahre wohnten wir am Schwalbenweg und 1986, als wir als Pächterehepaar die Burerei übernahmen, sind wir in dieses Chalet gezogen.

LM: Ich brauchte lange, bis ich mich am neuen Ort heimisch fühlte. Aber heute bin ich sehr zufrieden und wir kennen viele nette Menschen, die uns manchmal auch etwas vorbeibringen – Brätzeli haben wir kürzlich erhalten.

MM: Ihr habt also den Landwirtschaftsbetrieb über viele Jahre geführt. Könnt ihr mir darüber mehr berichten?

HM: 1986 gehörten noch etwa 20 Jucharten Land zum Bauernbetrieb. Wir machten vorwiegend Milchwirtschaft, hatten ungefähr zehn Simmentalerkühe (**LM**...mit Hörnern!) und sechs Rinder. Natürlich gehörte Ackerbau dazu – Viehfutter, Getreide, Kartoffeln...



Hans Müller auf seinem Hurlimann-Traktor, Mai 1985

LM: Wir hatten auch einen Pflanzblätz und einen Garten – das meiste Gemüse haben wir selber gegessen, verschenkt oder eingemacht. Ich half im Stall und auf dem Feld, machte den Haushalt, flicken, waschen usw. Während elf Jahren arbeitete ein junger, geistig behinderter Mann bei uns, zu dem wir

immer noch Kontakt haben. Hans und ich haben uns immer gut ergänzt und gegenseitig unterstützt.



MM: Nun gibt es die Landwirtschaft nicht mehr und direkt neben eurem Haus ist die Baustelle von «wohnenplus». Wie ist das für euch?

HM: Es war nicht einfach, ab 1992 zuzuschauen wie immer mehr Land für Häuser gebraucht wurde. Vor allem als im Juni 2019 die alte Scheune abgebrochen wurde, tat das schon weh. Aber die Aktivitäten auf der Baustelle sind spannend. Ich bin beeindruckt, wie hart die Männer arbeiten und staune, dass alles irgendwie zusammenpasst...

LM: Wenn die Arbeiter am Wochenende nicht da sind, ist es fast langweilig... Es ist auch nicht schlimm mit dem Lärm oder Staub; wir können uns nicht beklagen.

MM: Was denkt ihr über das Wohnprojekt?

LM: Für Leute, die so etwas wollen, ist das sicher eine gute Idee. Ich hoffe, dass wir noch da sind, wenn die Menschen eingezogen sind.

HM: Jeanpierre Stucki besucht uns oft und hat versprochen, uns mal mit auf die Dachterrasse zu nehmen. Und ein Kafi trinken im Bistro werden wir auch gerne...

MM: Herzlichen Dank für die Zeit, die ihr euch genommen habt für das Erzählen aus eurem Leben.

Blick ins Dorf



Unser zweiter Blick ins Dorf gilt dem Bücherbrocki «DAS LESEGLÜCK» an der Oberdorfstrasse 12.

Margrit Moser (MM) interviewte die Geschäftsinhaberin Regula Tanner (RT).

MM: Regula, bitte stelle dich kurz vor.

RT: Ich bin in Bern geboren und aufgewachsen, lebe nun seit 25 Jahren in der Region – seit zwei Jahren in Steffisburg. Ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder. Mein erster Beruf war Kindergärtnerin. Später arbeitete ich als Journalistin für viele Schweizer Zeitungen und schliesslich absolvierte ich eine Ausbildung zur Buchhändlerin.

MM: Wir sitzen hier in deinem Laden «Das Leseglück». Was ist das für ein Ort?

RT: Das ist ein Ort rund um das geschriebene Wort, ein Ort, an dem Geschichten wohnen. Die Menschen brauchen Geschichten, alle haben auch ihre eigenen. «Das Leseglück» ist ausserdem ein Begegnungsort – eine gemütliche Stube, in der Gespräche entstehen, zwischen mir und den KundInnen aber auch zwischen den Menschen, die hier Lesestoff suchen.

MM: Erzähle mir etwas über die verschiedenen Angebote im «Leseglück».

RT: In meinem Laden stehen über 6000 Secondhand-Bücher zur Auswahl, die mir gebracht wurden. Ich lege grossen Wert darauf, dass sie sauber und in einem guten Zustand sind. Diverse Accessoires zu den Themen «Lesen und Schreiben» sind hier zu finden, unter

anderem auch viele Postkarten. Ich biete ausserdem Schreibkurse zu verschiedenen Themen an und organisiere Leseabende mit Schweizer AutorInnen. Das Programm ist auf meiner Website

www.das-leseglueck.ch zu finden.

Die Kurse waren von Anfang an ein Erfolg. Die Menschen werden inspiriert und ermutigt, selber zu schreiben. Die Lesungen sind meist auch gut besucht, es hat Platz für 40 Personen.



MM: Ich habe gehört, dass der Samstagmorgen in deinem Laden etwas Besonderes ist...

RT: Das stimmt. Das hat sich so ergeben, ich habe da nichts Spezielles organisiert, ausser dass ich Kaffee und Gipfeli anbiete. Jeden Samstagmorgen kommen Kundinnen zum Plaudern und Austauschen in den Laden. Es entstehen Beziehungen und Freundschaften – das gefällt mir sehr und macht mir grosse Freude.

MM: Wie bist du auf die Idee gekommen, ein solches Projekt zu starten?

RT: Die Entstehung des Ladens war ein langer Prozess. Als Abschlussarbeit meiner Ausbildung wählte ich das Thema «Büchercafé». Zu Beginn hatte ich ein mobiles Angebot – ich durfte in diversen Hotels und Restaurants meine Bücher präsentieren. Am Welttag des Buches 2012 organisierte ich einen Bücherflohmarkt im Kulturpavillon des Schlosses Hünegg – der Anlass war so erfolgreich, dass ich den Mut fasste, einen Laden zu eröffnen, den es nun

seit fünf Jahren in Steffisburg gibt. Damit habe ich mir einen Herzenswunsch erfüllt.

Weil mich dieses Bücherbrocki so glücklich macht, musste im Namen unbedingt das Wort «Glück» vorkommen und irgendwann wusste ich es dann einfach: «Das Leseglück»!

MM: Gibt es Schattenseiten im «Leseglück»?

RT: Manchmal ist es unangenehm, wenn Leute Säcke voller Bücher vor meine Ladentüre stellen – ich bin kein Entsorgungsort. Meistens ärgere ich mich nur kurz – die Glücksmomente und positiven Erfahrungen überwiegen bei Weitem!

MM: Ich habe dir den Flyer des Mehrgenerationenprojekts «wohnenplus» gegeben – was denkst du über diese Wohnform?

RT: Das Projekt ist genial und zeitgemäss – ein Vorreiterprojekt! Die Menschen der verschiedenen Generationen können voneinander profitieren, ein Miteinander ist möglich.

MM: Herzlichen Dank für das Gespräch und die Gastfreundschaft in deinem Laden.



Interview mit Peter Santschi

Präsident des Verwaltungsrates der Stucki's Söhne AG und Mitglied der Baukommission



Margrit Moser (MM): Peter, bitte stelle dich kurz vor.

Peter Santschi (PS): Ich bin in Steffisburg geboren und aufgewachsen mit zwei Brüdern. Nach einer Chemielaborantenlehre habe ich die Matura nachgeholt und in Bern das Sekundarlehrerstudium absolviert. Während 36 Jahren unterrichtete ich an der BFF Bern naturwissenschaftliche Fächer und Mathematik und unterstützte die Jugendlichen bei ihrer Berufswahl. Seit diesem Sommer bin ich pensioniert und wohne mit meiner Frau in der Nähe von Bern – wir haben zwei erwachsene Kinder. Dank meiner Mutter Ursula Santschi-Stucki, welche sich sehr aktiv am Bau der Siedlung Stuckimatte beteiligte, bin ich schon früh in die Tätigkeit der AG hineingewachsen.

MM: Du bist Verwaltungsratspräsident und Mitglied der Baukommission – über die Aufgaben in diesen Gremien möchte ich gerne mehr wissen.

PS: Im vierköpfigen Verwaltungsrat kümmern wir uns um die Geschäfte der bereits bestehenden Überbauung Stuckimatte und um die strategische Planung der AG. Der VR hat für das

neue Projekt eine Baukommission eingesetzt, welche aus zwei Frauen und drei Männern verschiedenen Alters besteht, unterstützt von einem externen Berater. Die Baukommission entscheidet z.B. aufgrund der Vorschläge des Architekturbüros über die Wahl der Handwerkerunternehmen und der zu verwendenden Materialien.

MM: Ich stelle mir das Engagement in der Baukommission als sehr zeitintensiv vor.

PS: Ja, das ist auf jeden Fall richtig. Wir haben mindestens eine Sitzung pro Monat, es gibt zahlreiche Mails zu lesen und zu beantworten und viele Dokumente zu studieren. Das Engagement unserer Baukommission in der Zusammenarbeit mit der Brügger AG ist überdurchschnittlich hoch, da wir ja ein sehr spezielles Projekt verwirklichen wollen. Und dieses Zusammenarbeiten fägt – denn alle sind davon überzeugt, dass mit «wohnenplus» etwas Besonderes und Zukunftweisendes am Entstehen ist.

MM: Gibt es besondere Highlights?

PS: Durchaus. Mich freut enorm, dass das Interesse an einer gemischten Wohnform im Mehrgenerationenhaus so gross ist! Ich bin überzeugt, dass die Idee über die Region hinaus strahlen wird. Und ich finde es super, dass wir das Wagnis eingegangen sind, bin zuversichtlich was die Vermietung angeht und bin speziell Fan vom integrierten Bistro.

MM: Herzlichen Dank für das informative Gespräch – wir werden uns an diversen Anlässen von «wohnenplus» wieder treffen.

Sonstiges

Das Mehrgenerationenhaus wird als letztes Gebäude auf der Stuckimatte gebaut. Die Publikation „Stucki's Söhne Steffisburg — Die Geschichte einer Tuchfabrik“ von Georg Frank berichtet über vergangene Zeiten:



Inhaltsverzeichnis:

- Vorgeschichte 1675–1866
- Gründung und Ausbau der Tuchfabrik Stucki in der Au
- Die Arbeit in der Tuchfabrik: Rohstoffe, Produktion, Produkte
- Die Industrielendynastie Stucki
- Die Wasserkraftanlagen
- Die Stucki's Söhne AG heute: Überbauung Stuckimatte
- Von der Faser zum Gewebe — Die Textilproduktion in der vor- und frühindustriellen Zeit

Die Monographie Stucki's Söhne Steffisburg zeichnet wissenschaftlich fundiert, aber dennoch in leicht lesbarer Form die Geschichte der Tuchfabrik Stucki und deren Vorgeschichte nach und dokumentiert umfassend und facettenreich die Geschichte des für Dorf und Region bedeutenden Betriebs und die Arbeit früherer Generationen.

Quelle: <http://www.stuckimatte.ch/stuckimatte/geschichte-tuchfabrik-stucki.html>

stuckimatte
wohnenplus

